

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bey dem Hoherfreulichsten Diener- und Crollischen Hochzeit-Festin

Fein, Ernst Philipp

Altdorf, 1727

[urn:nbn:de:bsz:31-4837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4837)

104

Key dem
Hoherfreulichsten

Dieners

und

Gröllischen

Hochzeit - FESTIN,

wollte

Seine ergebenste Freude
in geziemender Hochachtung
durch diese wenige Zeilen an den Tag legen

Des

Herrn Bräutigams

als

**Seines Hochwerthesten Herrn Vettern
und Freundes**

Dienstbeflissenster

**Ernst Philipp Wein/
Marchico - Baado - Durlacensis.**

Altdorf / gedruckt bey Magnus Daniel Meyer. 1727.



Sehrter Bräutigam! ich bin kein
 Dichter nicht /
 Doch da Du Hochzeit machst / so heischet
 meine Pflicht
 Und die Gewohnheit auch / ich soll Dir
 Verse schicken /

Da hast Du solche nun / doch wann Du wirst erblicken
 Daß meine Poesie nach Hübners Heim-Buch schmeckt /
 Und selbige bey Dir zum Lachen Lust erweckt ;
 So kannst Du immerzu mit Deinen Gästen lachen /
 Dann darum wolt ich Dir ein Hochzeit-Carmen machen.
 Und steht in selbigem Dir gleich nicht alles an /
 So gieb dem Heim die Schuld / und denck der hats gethan.
 Dann / soll mein treuer Wunsch nicht gar zu Hause bleiben /
 So muß ich das was mir der Heim befehlet schreiben.

Run dann ich fange an : **B**eliebter Bräutigam!
 Jetzt hast Du eine Frau / und also einen Stamm /
 In diesem blühen Dir die angenehmsten Rosen /
 Doch halt ihn nicht zu gut / sonst kommst Du um die Hosen /
 (So sprach' ich wißt' ich nichts von Deiner Liebsten Wisz)
 Dann dieses lehret mich mein Nachbar Meister Frits /
 Der war gar zu verliebt / drauf muß er sich bequemen /
 Die Spindel / o! der Schand / in seine Hand zu nehmen.

Doch

Doch wiederum zum Text / Vermählter Bräutigam !

Du hast jetzt eine Frau / ein angenehmes Lamm /
 Was die Gedult betrifft die Sie vor andern schmückt /
 Doch wann Du was befehlst / und Sie Sich vor Dir bückt /
 So denke darum nicht du habest eine Magd /
 Dann wann die Frau auch nur einmal den Mann verklagt ;
 So ist die Eris da / o! treffliche Gedanken /
 Und macht des Hauses Wohl / bald sinken / vorher wanken.
 Doch halt du närrscher Meim / was nützt dieß Zeug allhier /
 Es schickt sich eben so als wie das saure Bier
 Zu einem Hals sich schickt / der den Discant soll singen /
 Laß sehen kanst du nichts das besser klinget / bringen.
 Was neuß : Es war einmal ein Kauffmann der ein Luchs
 In seiner Handlung hieß / der suchte einen Kur /
 Und hoffte viel Gewinn aus selbigem zu ziehen /
 Allein er mußte sich gar lange Zeit bemühen /
 Was nützt ihm seine Müh / was hatte er davon ?
 Sie bracht ihm nichts zu weg / als nur vom Kur den Lohn :
 Bis endlich da fast schon drey ganzer Jahr verlossen /
 Er seiner Wünsche Frucht / mit größter Lust genossen.
 Gewiß giengs vielen so / wenn sie verliebet seyn /
 Wies diesem Kauffmann gieng / sollt mancher so lang freyn /
 Bis er das liebe Kind so ihm sein Herz gestohlen
 Als Weibgen küssen könnt / so wird die Glut der Kohlen
 Die seine Lieb entzündt / gar bald verloschen steh'n /
 Und er von dieser weg zu einer andern geh'n.
 Und recht was thut es Noth daß man sich viel bemühe /
 Bis man ein Mädirgen zu sich ins Bette ziehe /
 Die Welt hat ihrer gnug / und spricht gleich manche nein
 Wann einer sie begehrt / so werden hundert seyn
 Die / ob man sie auch schon nicht viel darum gebetten /
 Mit größter Freud und Lust das Ehe-Bett betreten.
 Doch wo gerath ich hin ! als wann das löblich wär /
 Daß mancher so geschwind / und gleichsam ohngefähr
 Sich eine Frau erwählt / das ist die rechte Höhe /
 Da giebt es offtermals so eine schöne Ehe /
 Daß die Xanthippe lacht / wenn sie den armen Mann
 Den Nacht-Topff übern Kopff zum Possen giessen kan.

Da

Da sieht man wie die Frau des Mannes Bestes suchet /
Wann sie / dieweil er stets ob seiner Armuth fluchet /
Ihm diese Wissenschaft zu weg zu bringen tracht /
Wie man das feinste Gold aus Cornu cervi macht.
Ich gebe gerne zu / mein Heim hat vor gefehlet /
Und der thut wohl daran der sich nicht eh'r vermählet /
Bis er so eine find / die jeder / der sie kennt /
Bescheiden / tugendhaft / klug / und vernünftig nennt.

Beehrter Bräutigam! so hast Du auch gewehlet /
Und da Dein froher Sinn viel Freuden - Stunden zehlet /
Weil Du ein Kind erlangt / von dem die Tugend spricht:
Es sey' Ihr Ebenbild / so wundert es mich nicht /
Daß Du Dich recht bemüht / Sie endlich zu erlangen /
Ob Du Ihr gleich umsonst sehr lange nachgegangen.
Du hast kein Weib an Ihr / bey dem die Magd gleich laufft /
Und in der Apotheck der Frau die Schönheit kauft /
So bald der Tag anbricht; das heisset: Farb und Leben /
Darf ihr kein Purpur - Fleck und keine Schmincke geben.
Sie ist natürlich schön: Sie ist nicht allzu nett /
So daß Sie Tag und Nacht vor Ihrem Spiegel steht /
Und Ihre Mouchen zehlt; So darfst Du auch nicht sorgen /
Es zwinge Dich Ihr Staat noch endlich gar zum borgen.
Nein / nein: ich seh' es schon es wird Dir ganz gewiß
Der Ehestand durch Sie ein anders Paradies;
Und wenn Dich Fleiß und Müß / den Tag durch matt gemachet /
Fließt Dir aus Ihrem Aug / indem die Armuth lachet /
Fließt Dir aus Ihrem Mund die angenehmste Ruh /
Nach der Dein Geist sich sehnt mit vollen Strömen zu.
Lebt nur / lebt lang vergnügt / und liebet unzertrennet /
Bis keine Liebe mehr in allen Herzen brennet.
Doch schaut die Nacht bricht an / sie lädt Euch Beyde ein /
Und rufft: geht / geht / Ihr sollt heut meine Gäste seyn.
Drum geht / genießt der Lust / die Ihr empfangen sollet /
Ihr aber bleibt zurück / die ihr gern wissen wollet /
Was doch der **Bräutigam** anheute bey der Nacht /
Mit Seiner liebsten **Braut** so ganz alleine macht.
Es wird nach kurzer Zeit / glaubt mir / bey meinem Leben /
Ein kleiner Zeug / davon euch sattsam Nachricht geben.

